

## Lokalwahlen in Bosnien-Herzegowina: Ist der Nationalismus auf dem Rückzug?

Am 7. Oktober 2012 waren rund 3,2 Mio. wahlberechtigte Bürger von Bosnien und Herzegowina aufgerufen, ihre künftigen Bürgermeister, Vorsteher und Räte zu wählen. Dies betraf 78 Gemeinden in der Föderation von Bosnien und Herzegowina, dem Landesteil (Entität) mit bosniakischer und kroatischer Bevölkerung. In der Republika Srpska (RS), der Entität, in der überwiegend Serben leben, standen in 61 Gemeinden und der Stadt Banja Luka Wahlen an. Während die neuen Gemeindevorsteher (*nacelnik*) und Bürgermeister (*gradonacelnik*) bereits größtenteils feststehen, sind die Auszählungen für die Zusammensetzungen der Gemeinderäte noch im Gange.

Dem Aufruf folgten 56 Prozent der Wahlberechtigten. Das ist für Lokalwahlen kein schlechter Wert. Internationale und einheimische Organisationen hatten bis zum Schluss an die Bürger appelliert, ihr Wahlrecht in Anspruch zu nehmen.<sup>1</sup>

Ein häufiges Motiv fürs zu Hause bleiben war die Unübersichtlichkeit der politischen Landschaft. Die Zahl der Kandidaten und Parteien war rekordverdächtig. Insgesamt hatten sich 383 politische Subjekte registriert, darunter 84 Parteien und Kleinstparteien, 59 Koalitionen und 224 unabhängige Kandidaten.

Vielen dieser unabhängigen Kandidaten gelang es nicht, die Drei-Prozent-Hürde zu nehmen. Die Gewinner der diesjährigen Lokalwahlen stammten überwiegend aus den

etablierten Parteien der drei konstitutiven Volksgruppen des Landes: Bosniaken, Serben und Kroaten.

### Föderation – SDA und HDZ die Wahlgewinner

In der Föderation machte bei den bosniakischen Wählern die „Partei der Demokratischen Aktion“ (SDA) das Rennen. Sulejman Tihics SDA setzte sich in 34 Gemeinden durch, zwei kleinere gewann die Partei sogar in der benachbarten Republika Srpska.<sup>2</sup> Die Parteispitze jubelte: „Wir sind wieder die Stärksten in Bosnien und Herzegowina!“<sup>3</sup>

Dahinter platzierte sich die „Kroatische Demokratische Gemeinschaft“ (HDZ BiH), die es auf 14 Posten schaffte. Diese lagen vorwiegend im traditionellen Machtzentrum der Partei im Süden des Landes, in der Herzegowina. Die HDZ untermauert damit ihren Anspruch, stärkste Kraft im kroatischen Spektrum zu sein. Ihre Schwesternpartei, die „Kroatische Demokratische Gemeinschaft 1990“ (HDZ 1990) kam nicht annähernd auf dieses Ergebnis. Allerdings sicherte sie sich ihre Ausbeute von den letzten Wahlen. Sie gewann in drei Gemeinden. Angesichts der schwachen Prognosen wirkte der stellvertretende Vorsitzende, Martin Raguz, nahezu erleichtert. Er unterstrich, sei-

<sup>1</sup> Sorensen poziva gradane da izadu na izbore. <http://www.indikator.ba/izbori-2012/22953-sorensen-poziva-gradjane-da-izadju-na-izbore>.

<sup>2</sup> Wahlergebnisse der Zentralen Wahlkommission (CIK), abrufbar unter: [http://www.izbori.ba/Rezultati/RezultatiNepotNezPrel/files/Lista\\_opstina\\_trka\\_8.html](http://www.izbori.ba/Rezultati/RezultatiNepotNezPrel/files/Lista_opstina_trka_8.html).

<sup>3</sup> SDA: Pnonovo najjaca u BiH, in Oslobodjenje: 8. Oktober 2012, S. 1.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## BOSNIEN UND HERZEGOWINA

SABINA WÖLKNER

9. Oktober 2012

[www.kas.de/sarajevo](http://www.kas.de/sarajevo)

ne Partei habe ihre Stellung bestätigen können. Er sei mit dem Abschneiden zufrieden.<sup>4</sup>

Auf dem dritten Platz landete die Sozialdemokratische Partei des Außenministers Zlatko Lagumdžija (SDP). Sie konnte ihr Ergebnis zwar leicht von 9 (2008) auf 11 Posten verbessern. So gewann sie in der Industriestadt Tuzla im Norden des Landes. Dort wurde der langjährige SDP-Bürgermeister, Jasmin Imamovic, erneut mit großer Mehrheit bestätigt. Allerdings ging die Stadt Bihac, eine Stadt im äußersten Westen des Landes, überraschend an ihren größten Rivalen, die SDA, verloren.<sup>5</sup>

Kleinere Parteien wie die „Partei für Bosnien und Herzegowina“ (SBiH) gingen gänzlich leer aus (2008: noch 4 Posten). Dies traf auch für die urbane „Unsere Partei (Nasa stranka) zu. Bei letzten Wahlen hatte sie immerhin in einer Gemeinde in Sarajevo noch gesiegt.

Ein enttäuschendes Ergebnis fuhr die Partei des Medienmoguls Fahrudin Radoncic ein, die „Partei für eine bessere Zukunft BuH (SBBBiH). Sie gewann nur in 2 Gemeinden. Viele Mitglieder hatten sich mehr erhofft. Es gelang Radoncic damit nicht, den Achtungserfolg zu wiederholen, den er bei den Parlamentswahlen 2010 erzielt hatte.

### Republika Srpska - Einbußen für Dodiks SNSD

In der Republika Srpska kam es zu beachtlichen Verschiebungen. So erlitt die „Allianz der Unabhängigen Sozialdemokraten“ (SNSD) des Entitätspräsidenten Milorad Dodik hohe Einbußen. Sie sicherte sich nur in 18 Gemeinden den ersten Rang. Bei den letzten Wahlen waren es noch 41. Nutznießer der Niederlage war Mladen Bosics „Serbische Demokratische Partei“ (SDS). Die SDS siegte in 27 Gemeinden. Zum Vergleich: 2008 waren es nur 15. Die Partei knüpft damit an ihre einstige Stärke an,

<sup>4</sup> Martin Raguz: HDZ 1990 zadovoljan rezultatima, in: Oslobođenje, 8. Oktober 2012, S. 3.

<sup>5</sup> Die SDP begreift sich als eine multietnische Partei. Die meisten ihrer Wähler gehören jedoch zur bosniakischen Volksgruppe.

„auf dem Lande“ die dominierende politische Kraft zu sein. Die Aussage des SDS-Vorsitzenden sollte Dodik deshalb als Warnung verstehen. Botic betonte: *„In der Republika Srpska hat sich ein politisches Erdbeben ereignet. Die Menschen haben die Qualität unserer Politik erkannt. Dies wird Konsequenzen für unsere Zusammenarbeit mit der SNSD haben“.*<sup>6</sup>

RS-Präsident und SNSD-Vorsitzender Dodik sieht dennoch keinen Grund zur Besorgnis. *„Wir haben einige Gemeinden gewonnen, andere verloren. Wir werden zwar weniger Gemeindevorsteher und Bürgermeister stellen, aber wichtig war, dass wir Banja Luka halten konnten.“*<sup>7</sup>

In der Tat gelang es der SNSD in Banja Luka, dem Regierungssitz der Entität, ihren Kandidat und bisherigen Amtsträger, Slobodan Gavranovic, durchzusetzen. Sein stärkster Herausforderer, Dragan Cavic, Vorsitzender der Demokratischen Partei (DP) scheiterte, ihn zu bezwingen. Das war keine Überraschung. Zwar hatte Cavic die Unterstützung von Mladen Ivanics PDP, der „Partei des Demokratischen Fortschritts“. Doch allein dies reichte nicht, um so einen großen Gegner zu schlagen. Entscheidend für die Niederlage war, dass die SDS Cavic die Unterstützung verweigerte und einen eigenen Kandidaten ins Rennen schickte.<sup>8</sup>

Dodiks Gelassenheit angesichts der Wahlverluste ist zwar nachvollziehbar. An der bisherigen Machtverteilung ändern die Ergebnisse aber nichts. Dank der straffen zentralistischen Struktur liegen die wirklichen Machthebel in der RS nicht in den Gemeinden, sondern auf Entitätsebene. Dort

<sup>6</sup> U RS-u se dogodio politički zemljotres, in: MOJE Vjesti, 9.9.2012, <http://www.mojevijesti.ba/novost/137023/U-RS-u-se-dogodio-politicki-zemljotres>.

<sup>7</sup> Dodik: Dobili smo Banjaluku! <http://www.glas-javnosti.rs/clanak/svet/glas-javnosti-08-10-2012/dodik-dobili-smo-banjaluku>.

<sup>8</sup> Hintergrund ist, dass Cavic einst Vorsitzender der SDS war. Er ist vielen Hardlinern bis heute ein Dorn im Auge. Während seiner Amtszeit als RS-Premierminister bezeichnete er das Verbrechen in Srebrenica als „dunkles“ Kapitel der serbischen Geschichte, Otvaranje najmračnije stranice, in: Vreme, 1. Juli 2004, <http://www.vreme.com/cms/view.php?id=384060>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**BOSNIEN UND HERZEGOWINA**

SABINA WÖLKNER

9. Oktober 2012

[www.kas.de/sarajevo](http://www.kas.de/sarajevo)

geben seine „unabhängigen Sozialdemokraten“ nach wie vor den Ton an. Allerdings darf Dodik die Niederlage nicht auf die leichte Schulter nehmen. Sie ist ein Zeichen für die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Leistung seiner Partei. Die endemische Korruption und die desolante Wirtschaftslage hatten viele gegen die SNSD aufgebracht. Die kommenden Parlamentswahlen 2014 könnten diesen Trend fortsetzen.

### **Nationalismus allein reicht nicht, oder doch?**

Dodik's Rechnung ging diesmal nicht auf, mit der üblichen Masche die Menschen zu den Wahlurnen zu treiben. So wettete er zwar wieder in üblicher Manier gegen die angeblichen „Zentralisten“ in Sarajevo, die der Republika Srpska ihre Autonomie stehlen wollen.<sup>9</sup> Zum ständigen Repertoire gehört auch die Androhung, sich vom Gesamtstaat abzuspalten.<sup>10</sup> Aber diesmal trat nicht der gewohnte Effekt ein. Anstelle der Furcht vor der „muslimischen Gefahr“, die die serbischen Wähler bislang stets in die Arme der SNSD und des Präsidenten trieb, dominierten in der RS eher lokalpolitische Themen den Wahlkampf. Hierzu zählten etwa der Ausbau der Infrastruktur, die Verringerung der Arbeitslosenzahlen und die Nutzung von europäischen Fonds, um die ländliche Entwicklung zu fördern.<sup>11</sup> Aber auch die Bekämpfung der allgegenwärtigen Korruption,

<sup>9</sup> So der Streit über die Absetzung des Außenministers und SDP-Chefs Lagumdžija. Dieser hatte bei der UN-Abstimmung zur Verabschiedung der Syrien-Resolution mit Ja gestimmt und damit sich über den Wunsch der Serben hinweggesetzt, sich zu enthalten. Für Dodik war klar: Lagumdžija muss weg. Er wurde im Wahlkampf nicht müde auf den angeblichen Schaden hinzuweisen, der durch die Entscheidung des Außenministers für die RS entstanden sei. Dodik: RS Cannot Forgive Lagumdžija for Syria Resolution.

<http://www.oslobodjenje.ba/daily-news/dodik-rs-cannot-forgive-lagumdžija-for-syria-resolution>.

<sup>10</sup> Dodik: One day RS will be independent. <http://www.oslobodjenje.ba/daily-news/dodik-one-day-rs-will-be-independent>.

<sup>11</sup> Zu nennen wäre die Stadt Bijelina, die unter ihrem Bürgermeister (SDS) großen Nutzen aus europäischen Fonds für die Stadtentwicklung ziehen konnte. Es wundert nicht, dass der Bürgermeister in seinem Amt bestätigt wurde. Siehe: Milovanovic proznao poraz, Micic ostaje gradonacelnik Bijeljine. <http://www.vecernji.ba/vijesti/milovanovic-proznao-poraz-micic-ostaje-gradonacelnik-bijeljine-clanak-461595>.

die Vetternwirtschaft und die schlechte Wirtschaftslage waren im Fokus. Für diese Themen machten sich die Oppositionsparteien stark, allen voran PDP, DP und SDS. Sie warfen der SNSD die heutige Misere in der RS zur Last. Dodik's Sozialdemokraten fällt es sichtlich schwer, sich aus der Affäre zu stehlen. Die Partei diktiert seit Jahren die Politik in der Entität und dominiert die staatlichen Strukturen. Die Quittung dafür erhielten sie bei den Wahlen.

Die Niederlage der SNSD zeigt, dass Nationalismus allein nicht reicht, um die Wähler zu mobilisieren. Dies trifft jedoch vorerst nur für die Lokalebene zu. Die Erklärung dafür ist einfach. In den Gemeinden hat sich die Bevölkerungsstruktur als Folge von Krieg, Flucht und Vertreibung verändert. Die Menschen leben heute in homogenen und eher monoethnischen Gemeinschaften. Dies gilt vor allem für die Republika Srpska.<sup>12</sup>

Die Ausnahme bildet Srebrenica. Dort steht Nationalismus weiter hoch im Kurs. Das wundert nicht. Srebrenica ist der Ort, an dem die serbischen Truppen unter der Führung von Ratko Mladic mehr als 8000 Muslime am 11. Juli 1995 ermordet hatten. Bis heute spaltet das Verbrechen Serben und Bosniaken. Dodik gießt dabei bewusst Öl ins Feuer. Er stellt regelmäßig den Völkermord in Frage. Besonders gern vor Wahlen.<sup>13</sup> Das gefällt serbischen Nationalisten und ärgert die Bosniaken. Mehr noch: Es lenkt die Aufmerksamkeit von den wirtschaftlichen Problemen der Entität ab.

Auf diesem explosiven Terrain trat Vesna Kočević, eine Serbin aus Dodik's SNSD, gegen Camil Duraković, Bosniake und unabhängiger Kandidat, für das Rennen um den Posten des Bürgermeisters an. Beide waren in ihrer jeweiligen Volksgruppe die Spitzenreiter. Duraković, vorher SDA-Mitglied, war aus der Partei ausgetreten, um auch für andere Wähler attraktiv zu sein. Er gehört zu

<sup>12</sup> Neue Erkenntnisse werden von der für das kommende Jahr angesetzten Volkszählung erwartet.

<sup>13</sup> Dodik ponovio u Srebrenici: Ovdje nije bilo genocida! <http://www.vijesti.ba/vijesti/bih/107068-Dodik-ponovio-Srebrenici-Ovdje-nije-bilo-genocida.html>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## BOSNIEN UND HERZEGOWINA

SABINA WÖLKNER

9. Oktober 2012

[www.kas.de/sarajevo](http://www.kas.de/sarajevo)

den Überlebenden des Massakers. Ihm gelang als Sechzehnjähriger die Flucht vor Mladics Schergen. Zeitweilig in den USA lebend, entschied er sich nach Bosnien und Herzegowina zurückzukehren. Es war klar, dass die Wahl auf Srebrenica fiel. In einem Interview begründete er seine Entscheidung damit, dass er den Bewohnern von Srebrenica helfen möchte, eine neue Zukunft aufzubauen. Das Angebot richtete er an alle Bewohner, auch an die Serben. Bedingung sei, dass diese den Völkermord nicht leugnen.<sup>14</sup> Diese Aussage war gegen Dodik gerichtet.

Doch in Srebrenica zeigte Dodiks nationalistische Rhetorik nochmal Wirkung. Den ersten Ergebnissen zufolge hat seine Kandidatin ca. 500 Stimmen mehr als Durakovic erhalten. Ursache ist, dass es heute nur noch wenige Bosniaken in Srebrenica gibt. Die dort ansässigen Serben fürchteten im Fall eines Wahlsiegs von Durakovic politische Nachteile. Sie stimmten deshalb für die SNSD-Wunschkandidatin. Allerdings ist das Rennen noch offen. Durakovic konnte viel Unterstützung mobilisieren, da die SDA, die „Partei für Bosnien und Herzegowina“ (SBiH) und Radoncics SBBBiH sich hinter ihn stellten. Nur die Sozialdemokratische Partei (SDP) verweigerte die Gefolgschaft. Einzelne SDP-Politiker votierten dennoch für Durakovic, so etwa Emir Suljagic, ehemaliger Kulturminister der Föderation und Srebrenica-Überlebender.<sup>15</sup>

Ein wichtiger Faktor in Durakovics Kampagne war die Internetinitiative „Ich wähle für Srebrenica“. Damit konnte er nicht nur seine Popularität erhöhen, sondern auch die Zahl seiner Wähler. Er appellierte an Bosniaken, die aus Srebrenica stammten, aber heute woanders leben, sich für die Wahlen im Ort zu registrieren. Die Registrierung bot er auf seiner Webseite gleich mit an.

Hintergrund der Aktion war, dass in den vergangenen Jahren die Zahl derjenigen abgenommen hatte, die von außerhalb in Srebrenica wählten.<sup>16</sup> Dabei war es nicht einmal notwendig, einen Wohnsitz dort zu haben. Diese Sonderregel hatte in der Vergangenheit stets dafür gesorgt, dass trotz der serbischen Mehrheit ein Bosniake an der Spitze des Ortes stand.

Dies war bei den diesjährigen Wahlen anders. Nun durften nur noch diejenigen wählen, die sich für die Wahlen in Srebrenica registrieren ließen und eine feste Wohnanschrift dort hatten. Der Sturm der Entrüstung war bei den bosniakischen Parteien damit vorprogrammiert. Dies galt insbesondere für die SDA, die die Politik dort seit Jahren bestimmte. Für Durakovics serbische Gegenspielerin besteht die reale Chance, den Posten zu gewinnen. Diese Aussicht scheint vielen Bosniaken nach wie vor ein Graus. Jene mit Wurzeln in Srebrenica ließen sich von Durakovics Kampagne zur Registrierung in Srebrenica motivieren.<sup>17</sup>

Auch in der Föderation leben die Menschen, meist Bosniaken und Kroaten, heute überwiegend „unter sich“ mit einigen wenigen Ausnahmen. Ähnlich wie in der Republika Srpska standen für die Bevölkerung Fragen wie die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Entwicklung der Infrastruktur und die wirtschaftliche Förderung in den Gemeinden im Vordergrund. Die großen etablierten Parteien, SDA, SDP und die beiden kroatischen HDZs griffen diese Themen allerdings nur sporadisch auf. Vielmehr dominierte der Streit zwischen Tihics SDA und Lagumdzijas Sozialdemokraten den Wahlkampf. Seit dem Koalitionsbruch auf gesamtstaatlicher und föderaler Ebene schieben sich beide gegenseitig die Schuld für die Misere im Lande zu. Dies hat vor allem auf die Föderation nega-

<sup>14</sup> Duraković: Nisam se pokajao što sam se vratio u Srebrenicu, Interview in Dnevni Avaz, 30.09.2012, . <http://www.avaz.ba/vijesti teme/durakovic-nisam-se-pokajao-sto-sam-se-vratio-u-srebrenicu>.

<sup>15</sup> Siehe Webseite: Glasacu za Srebrenicu: <http://www.glasacuzasrebrenicu.ba/vijesti/88-cado-treba-dati-odgovore.html>.

<sup>16</sup> Die Zahl sank in den vergangenen Wahlperioden von 21.375 eingetragenen Wählern (2002) auf 12.598 (2010).

<sup>17</sup> Bis zum 24. August durften sich Wähler in Srebrenica registrieren lassen. Den RS-Serben gefiel dies zwar nicht. Allerdings konnten sie wenig ausrichten. Internationale Organisation und die zentrale Wahlkommission des Landes bekräftigten, dass alle Registrierungen bis zum Ablauf dieser Frist rechtsgültig seien.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## BOSNIEN UND HERZEGOWINA

SABINA WÖLKNER

9. Oktober 2012

[www.kas.de/sarajevo](http://www.kas.de/sarajevo)

tive Auswirkungen. Seit Monaten geht es in der Entität weder vor noch zurück.<sup>18</sup> Während die SDA es unter allen Umständen vermeiden möchte, ihre Ministerposten zu verlieren, basteln Lagumdžijas Sozialdemokraten hektisch an neuen Regierungsbündnissen. Bisher allerdings ohne sichtbaren Erfolg. Die Wahlen waren für beide Parteien ein Stimmungstest. Wem schenkt die Bevölkerung mehr Glauben?

Lagumdžijas neue Wunschpartner, Radoncics SBBBiH und die beiden HDZs, befinden sich in Lauerstellung. Sie warten darauf, den Sprung in die föderalen Regierungsämter zu machen. Insbesondere die HDZ-Kroaten von Dragan Covic wollen nach langer Durststrecke Teil der föderalen Macht werden. Daher war auch in den Gemeinden mit kroatischer Mehrheit der Wahlkampf von der Frage nach der „Rekonstruktion der Föderation“ maßgeblich geprägt.

Die Ausnahme bildete die Stadt Mostar im Süden des Landes. Dort fanden dieses Jahr gar keine Wahlen statt. Der Grund war das Urteil des Verfassungsgerichts der Föderation.<sup>19</sup> In seiner Entscheidung erklärte das Gericht Teile des oktroyierten Statuts der Stadt für verfassungswidrig. So gebe es im Wahlgesetz Disproportionalitäten. Diese gelte es abzuschaffen.<sup>20</sup> Obwohl das Urteil bindend ist, geschah bislang nichts, da die miteinander konkurrierenden Parteien, die bosniakische „Partei der Demokratischen Aktion“ (SDA) sowie die „Kroatische Demokratische Gemeinschaft BuH“ (HDZ BiH), sich nicht auf eine gemeinsame Formel eini-

gen konnten.<sup>21</sup> Die Bosniaken befürchten, ihre privilegierte Stellung zu verlieren und von den Kroaten an die Wand gedrückt zu werden. Denn diese befinden sich in Mostar in der Mehrheit. Während die SDA daher Sonderrechte für Bosniaken fordert, hoffen die HDZ-Kroaten mit Hilfe des Urteils ihre politische Macht in Mostar auszuweiten. Von internationaler Seite wurde bislang nicht interveniert. Der Hohe Repräsentant Valentin Inzko machte deutlich, es sei Aufgabe der Politiker des Landes das Problem zu lösen.<sup>22</sup>

Damit spielte Inzko den Ball in das Feld der einheimischen Politik zurück. Dieser Ansatz spiegelt sich insgesamt in der Politik der internationalen Gemeinschaft gegenüber Bosnien und Herzegowina wider. Der US-Botschafter, Patrick Moon, appellierte an die Parteivorsitzenden, die Wahlen zum Anlass zu nehmen, um endlich politische Verantwortung zu übernehmen. In einem Interview erklärte er: *„In den letzten Monaten waren wir Zeugen von Regierungskrisen. Die internationale Gemeinschaft wird keinen politischen Druck auf die einheimischen Politiker ausüben, aber sie erwartet von ihnen ein verantwortungsbewusstes Handeln gegenüber den Bürgern des Landes, sich an einen Tisch setzen und Lösungen für die Probleme zu finden.“*<sup>23</sup> Die nächsten Monate werden zeigen, ob die Politiker des Landes diese Empfehlung ernst nehmen.

<sup>18</sup> Sabina Wölkner, Alison Sluiter: Rochade auf Bosnisch, KAS-Länderbericht vom 8. Juni 2012, [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_31279-1522-1-30.pdf?120706141414](http://www.kas.de/wf/doc/kas_31279-1522-1-30.pdf?120706141414).

<sup>19</sup> CIK raspisao lokalne izbore za 7. listopad. <http://www.prometej.ba/index.php/zanimljivosti/515-cik-raspisao-lokalne-izbore-za-7listopad>.

<sup>20</sup> „The court found the City Council election unconstitutional because the numbers of deputies from six city districts were not proportionate to the number of voters in those districts. The current statute stipulates that an area of the city with a population of almost 30,000 residents can elect the same number of delegates to the City Council as an area with only 7,000 residents.“ Florian Bieber: Local Institutional Engineering: A Tale of Two Cities, Mostar and Brcko, in: International Peacekeeping, Vol.12, No.3, Autumn 2005, pp.420–43.

<sup>21</sup> Anes Alic: Bosnia and Herzegovina delays election in divided city of Mostar, in: ISAIintel, 22.7.2012.

<http://www.isaintel.com/2012/07/22/bosnia-and-herzegovina-delays-elections-in-divided-city-of-mostar/>.

<sup>22</sup> Dnevni List: Interview with the High Representative. [http://www.ohr.int/ohr-dept/presso/pressi/default.asp?content\\_id=47474](http://www.ohr.int/ohr-dept/presso/pressi/default.asp?content_id=47474).

<sup>23</sup> Očekujemo da će bh. lideri pokazati odgovornost prema građanima, 08.10.2012. <http://www.mojevijesti.ba/novost/136950/Ocekujemo-da-ce-bh.-lideri-pokazati-odgovornost-prema-gradanima>.